

wegen seiner Lehre als auch wegen der Sprache des Gottesdienstes verantwortlich. „Wir hören auch,“ schrieb ihm Papst Johann VIII. unterm 14. Juni 879, „daß du die Messe in einer fremden (barbara), d. i. in der slavischen Sprache feierst, weshalb wir schon durch unser Schreiben untersagt haben, daß du die heilige Feier der Messe in jener Sprache begehest, sondern entweder in der lateinischen oder der griechischen Sprache“ u. s. w. Es gelang dem Apostel der Slaven, den Papst in diesem Punkte zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Ohne Zweifel leitete den heiligen Vater hierbei hauptsächlich die Rücksicht auf die Erhaltung der Kircheneinheit, welche gerade damals durch Photius gefährdet war. „Es sei“, erklärte er, „dem wahren Glauben oder der Lehre nicht entgegen, in der slavischen Sprache die Messe zu feiern, das heilige Evangelium und die gut übersetzten Stücke aus dem Alten und Neuen Testamente vorzulesen, sowie die Tagzeiten zu beten oder zu singen. Jedoch sollte das Evangelium zur größern Verherrlichung erst lateinisch, dann slavisch gelesen werden. „Und wenn es dir“, heißt es am Schluß des päpstlichen Briefes an Swatopluk, „und deinen Beamten besser gefällt, die Messe in lateinischer Sprache zu hören, so befehlen wir, daß dir die heilige Messe lateinisch gefeiert werde“ (s. den Brief bei Thalhofer, Liturgik I, 401). Die slavische Uebersetzung der griechischen Liturgie fand auch in Rußland Eingang, wo sie heute noch gebraucht wird (M. Rajewski, Eucharistion der orthodox-kathol. Kirche aus dem griech. Originaltext mit Berücksichtigung der altslavischen Uebersetzung in's Deutsche übertragen, I, Wien 1861, 169 ff.). — e. Die Liturgie der Armenier, wahrscheinlich im 4. Jahrhundert verfaßt, doch so, daß sie im 5. ihre Vollendung erhielt, hat große Ähnlichkeit mit der byzantinischen, was nicht befremdet, wenn man bedenkt, daß der Mann, dem die Belehrung von Groß-Armien vorzugsweise zugeschrieben wird, Gregor der Erleuchter (s. d. Art.), in Cäsarea unterrichtet und geweiht worden, und daß der hl. Chrysostomus zu Romana in Pontus starb und bei den Armeniern hoch verehrt wird. Die älteste zusammenhängende Darstellung derselben stammt aus dem 10. Jahrhundert (Chosroas Magni Episcopi monophysitici explicatio precum missae, e lingua armeniaca in latinam versa op. Dr. P. Vetter, Frib. 1880). Das ächte Missale ward, nachdem erst stark veränderte Ausgaben erschienen waren, armenisch zu Rom 1686 herausgegeben; außerdem erschien Liturgia Armeniaca cum imaginibus zu Venedig 1823 in zwei Ausgaben. Die bekannteren Uebersetzungen sind: 1. Die unter dem Titel Codex mysterii Missae Armenorum, sive Liturgia Armena, 1677 aus der Typographie der Propaganda hervorgegangene. Sie ist in zwei Bücher geteilt, wovon das eine für den Priester, das andere für die Diener bestimmt ist. 2. Die lateinische Uebersetzung des Theatiners L. M. Bidou, mit dem Zunamen von St. Olon (geb. 1659,

gest. 1717), welche Lebrun in den fünften Band seiner Explication de la Messe aufgenommen und mit gelehrten Untersuchungen begleitet hat. Sie ist betitelt Liturgia Armena, cum ritu et cantu ministerii, ex originali Armeno manuscripto. Die Handschrift enthielt bloß die priesterlichen Gebete und Formeln, das Uebrige mußte aus der römischen Ausgabe von 1677 und aus dem Gedächtniß des Uebersetzers ergänzt werden. 3. Die italienische Uebersetzung des P. Gabriel Abbedichian, Mechitaristen im Kloster S. Lazarus bei Venedig. Sie wurde von J. B. E. Pascal nach letzterer Ausgabe 1826 und 1832 in's Französische übertragen. 4. Eine deutsche Uebersetzung von F. X. Sted: Die Liturgie der katholischen Armenier, Tübingen 1845. Die genannten Uebersetzungen weichen in einem wichtigen Punkte von einander ab, in der „Anrufung des heiligen Geistes“. Die erste und vierte brüden die bereits vollzogene Consecration aus: „durch welchen (heiligen Geist) du dieses gesegnete Brod wahrhaftig zum Leibe unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi gemacht hast“ u. s. w. In der zweiten und dritten lautet die Formel: „durch welchen du dieses gesegnete Brod wahrhaftig zum Leibe unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi machest“, oder: „durch welchen dieses gesegnete Brod u. s. w. gemacht werde“. Es ist kein Zweifel, daß hier die armenische Liturgie, wie sie ist, dort, wie sie gewünscht wurde, erscheint. — f. Die Secte der Nestorianer, deren eigentliche Geburtsstätte Syrien ist, hatte nach dem Concil von Ephesus (431) ihre Hauptniederlassung in Mesopotamien, von wo sie sich über Persien, die Tatarei, China und Ostindien ausbreitete. Ihr Oberhaupt zu Bagdad usurpirte den Titel Patriarch oder Katholikos. Jetzt ist sie sehr zusammengeschmolzen. Sie hat drei Liturgien: 1. Die der heiligen Apostel, die zugleich den Ordo und die allen gemeinschaftlichen Gebete enthält, so daß in den beiden anderen vielfach auf diese verwiesen wird. Bei Renaudot (II, 584 sq.) führt sie eine doppelte Auffchrift; vor dem Eingang: Liturgia apostolorum sanctorum, seu ordo sacramentorum; vor der Anaphora (Missa fidelium): Liturgia beatorum apostolorum, composita a S. Adaeo et S. Mari orientaliu doctoribus. Der Titel kündigt sie also als das Werk des hl. Adäus oder Thaddäus, des Apostels von Mesopotamien, an, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie in Mesopotamien schon im Gebrauche war, ehe sich die Nestorianer dort niederließen. (S. über diese Liturgie Videll, Der kathol. Orient, 1874, 25.) 2. Die Liturgie des Theodor von Mopsueste, der seiner exegetischen Leistungen wegen den Zunamen Interpretus erhielt und nicht bloß ein Anhänger des Nestorius war, sondern als der Urheber der Häresie, die von letzterem den Namen erhielt, zu betrachten ist. Sie ist überschrieben: Liturgia Theodori Interpretis, und hat beigelegt: quae celebratur a dominica prima Annuntiationis usque ad dominicam Oschanae (i. e. Palmarum). Sie